Schmuck, den Altar, Kanzel und Taufstein tragen, und befahl das Gotteshaus mitsamt der ganzen Gemeinde in den Schutz des Herrn aller Herren, des Königs aller Könige. Mit Gebet, Segen und Schlußgesang endete die erhebende Feier.

— Mit einem an geistiger Würze reichen, ja überreichen Herrenessen beging die Sektion Dresden des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins am Sonnabend ihr 30jähriges Stiftungsfest in den Saalräumen der Harmonie-Gesellschaft, die durch blumendurchwundene Reifgranken und bunte Fahnen eine festliche Ausschmückung erfahren hatten. An der einen Schmalseite des Hauptsaales war, zwischen zwei naturecht gemalten Alpenhäuschen stehend, eine Bühne mit Vorhang errichtet worden, die später der Schauplatz manch sinniger und humorvoller Darbietung werden sollte. Der Tafelreden lange Reihe eröffnete der erste Vorsitzende der Sektion, Herr Oberjustizrat Munkel, der seit Gründung des Vereins ununterbrochen den Verein mit Umsicht und Treue geleitet hat. Nachdem er der mehr als 300köpfiger Festversammlung ein herzliches „Grüß Gott" zugerufen und insbesondere die aus der Ferne herbeigeeilten Ehrenmitglieder der Dresdner Sektion, die Herren Großkaufmann Stüdl-Prag, Prof. Kellerbauer-Chemnitz und Prof. Schnorr-Zwickau willkommen geheißen hatte, führte er in launiger Rede aus, wie die Dresdner Sektion nunmehr in ein Lebensalter eingetreten sei, das namentlich bei Jungfrauen eher gefürchtet als beliebt sei. „Schier dreißig Jahre bist Du alt, hast manchen Sturm erlebt" — so könne man wohl auch der jubilierenden Sektion an ihrem Stiftungsfeste zurufen. Allein so unbestreitbar die erste Hälfte dieses Wortes sei, so wenig treffe die zweite Hälfte für die Dresdner Sektion zu. Vom Stürmen und Widerwärtigkeiten, von Spaltungen und Zwistigkeiten sei die Sektion allezeit verschont geblieben; vorwärts sei es stetig gegangen, dank treuen Zusammenhaltens und unentwegten Festhaltens an den vorgesteckten Zielen. Als vor 30 Jahren die Sektion in einem Gastzimmer der Rennerschen Restauration gegründet worden sei, habe sie 3 Mitglieder gezählt; heute sei sie auf 1171 Vereinsgenossen angewachsen, d. h. zur mitgliederreichsten in Sachsen und zur sechstgrößten unter allen 280 Sektionen des Gesamtvereins geworden. Glänzend sei die finanzielle Lage der Sektion zu nennen; ihre Feste hätten eine gewisse Berühmtheit erlangt, und die Vortragsversammlungen wären zumeist so reich besucht, daß der bekannte Apfel nicht zur Erde könne. Mit dem Wunsche, daß die Sektion auch in Zukunft kräftig weiter blühen und wachsen möge, schloß der Vorsitzende seinen begeistert widerhallenden Trinkspruch. Nachdem eine Reihe von Begrüßungstelegrammen verlesen worden war, vollzog sich in überaus feinsinniger und gelungener Weise der Huldigungsakt für den greisen Mitbegründer und unablässig getreuen Vorsitzenden, Herrn Oberjustizrat Munkel. Ein von einem dreifach besetzten Quartett der „Dresdner Liedertafel" hinter dem geschlossenen Vorhang der Bühne gesungenes Begrüßungslied („Gott grüße Dich" von Reinh. Becker) leitete zu der festlichen Ansprache des Herrn Hofrats Dr. Geibke über, die mit beredtem Munde die Unermüdlichkeit, die Treue, die Liebenswürdigkeit, den schlichten Sinn, vor allem aber die opferfreudige Begeisterung des Jubilars für die ästhetische und sportliche Seite des Alpinismus pries. Es sei der Dresdner Sektion an ihrem Jubeltage nichts Besseres zu wünschen, als daß der Munkelsche Geist, der in allen ihren Mitgliedern lebe, noch lange segensvoll in ihr fortwirken möge. Als schwaches Zeichen ihrer Dankbarkeit gestatte sich die Sektion, ihrem hochverdienten Gründer und Vorsitzenden eine bleibende Erinnerungsgabe an das 30. Stiftungsfest zu widmen. In diesem Augenblicke öffnete sich der Bühnenvorhang und inmitten einer entzückenden Alpenszenerie, die noch durch eine Gruppe von sportsmäßig ausgerüsteten Alpinisten und durch das aus der Ferne erklingende Geläute eines Alpendorfkirchleins belebt wurde, erblickte man auf einer rankengeschmückten Staffelei ein großes Oelgemälde der „Dresdner Hütte" im Stubaital, gemalt von Fischer-Gurig. Für diese Ehrengabe sprach Herr Oberjustizrat Munkel mit herzlichen Worten bescheidentlich seine Verdienste herabsetzend, seinen Dank aus. Eine ähnliche, wenn auch in etwas engeren Grenzen gehaltene Huldigung wurde auch dem ebenfalls seit langen Jahren um den Verein verdienten Hüttenwart, Herrn Privatus Kaebitzsch, zu teil, indem Herr Justizrat Dr. Schmidt der Verdienste dieses Mannes als Bauleiter bei der Errichtung der Zufallhütte (Martelltal), der Dresdner Hütte (Stubaital), der Schlüterhütte (am Brenzlerkofel) und bei der Herstellung verschiedener alpiner Touristenwege gedachte. Ein ebenfalls von Fischer-Gurig gemaltes dreiteiliges Oelbild, die drei genannten Hütten darstellend, wurde dem Gefeierten als Dankeszoll der Sektion geweiht. Die weiteren Reden, die wiederholt von stimmkräftigen und klangschönen Gesangsvorträgen des Liedertafel-Quartetts unterbrochen wurden, lassen sich nur summarisch anführen, obgleich die Fülle von Geist und Witz, die den meisten derselben innewohnte, gar wohl ein näheres Darauseingehen lohnen würde. Es sprachen: Herr Fabrikbesitzer Albin Schultze auf die 29 Herren, die seit mehr als 25 Jahren der Dresdner Sektion angehören (unter Ueberreichung von „Ehren-Edelweiß" an die Gefeierten); Herr Großkaufmann Stüdl-Prag auf die jubilierende Sektion Dresden und ihren Jubilar Munkel, welch letzterem er eine silberne, innen vergoldete Fruchtschale widmete; ferner Herr Prof. Kellerbauer, Vorsitzender der Chemnitzer Sektion, „auf die gemeinsame Lehrmutter aller Sektionen, auf den großen allgemeinen Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein"; Herr Kand. Pittrich im Namen der „akademischen (studentischen) Sektion Dresden", auf die Dresdner Schwestersektion und ihren Jubilar; Herr Prof. Schnorr-Zwickau auf den Alpinismus als Stifter und Förderer edler Geselligkeit und dauernder Freundschaftsbündnisse; Herr Dr. v. Bose in geistvoll-humoristischen Worten auf die Damen, insbesondere auf Frau Oberjustizrat Munkel; Herr Senatspräsident Thierbach auf das Ehrenmitglied Stüdl, den Erbauer der für den Aufstieg zum Großglockner wichtigen Stüdlhütte (die von einer Besteigung des Großglockners mit heimgebrachte „höchste Spitze" dieses Bergriesen wurde von dem Redner unter allgemeinem Jubel vorgezeigt). Zuletzt weckte noch, allerdings arg umtost von den brandenden Wogen der sich steigernden Fidelitas, Herr Hofrat Dr. Krug eine Fülle alter Erinnerungen aus dem Vereinsleben und dankte der Sektion im Namen der erwähnten 29 Jubilare für die ihnen überreichten Ehren-Andenken. Neben den Tischreden sorgten noch etliche andere Veranstaltungen für fidele Unterhaltung: Herr Klaviervirtuos Bertrand Roth trug unter lautem Beifall einen Appenzeller Kuhreigen und andere alpine Gesänge und Jodler vor; Herr Hofschauspieler Gunz ergötzte seine Zuhörer durch den ausgezeichneten Vortrag zweier lustiger Pivia-Erzählungen Roseggers; ein launiges Tafellied steigerte die Stimmung. In den knappbemessenen Pausen zwischen Reden und Vorträgen sorgte die Hopenachsche Kapelle der 177er für musikalische Unterhaltung; später ließ sich auch eine kostümierte Kapelle alpiner Dorfmusikanten hören — oder vielmehr nicht hören, denn der Festtrubel übertönte zumeist ihre zartgehaltenen Weisen. Zu später Stunde fiel noch ein Haupttreffer in die Zahl der Darbietungen: ein für den besonderen Anlaß eigens geschriebenes und an Anspielungen reiches Theaterstück von Bruno Gensch, „Die Vorstandswahl" betitelt, das von den Herren Bayer, Janda und Bauer (Residenztheater) und von den Herren Malern Nietzl, Thümmel, Ulmer und Weigand, sowie von Herrn Karl Pretzsch mit urwüchsiger Komik dargestellt wurde. Mit dieser theatralischen Aufführung erreichte das Fest seinen Höhepunkt; wann es aber seinen Abschluß gefunden, davon weiß des Chronisten Verschwiegenheit nichts zu berichten.

— Der gestrige Sonntag bedeutete für die Jugendabteilung des Dresdner Turnlehrer-Vereins einen besonderen Festtag. Vor einer großen Schar von Gönnern und Freunden, unter denen man Vertreter der städtischen Körperschaften, mehrere Offiziere und Abordnungen hiesiger und auswärtiger Turnvereine bemerkte, wurde in der Halle der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt eine Heerschau über die jugendlichen Turner und Turnerinnen in Form eines Schauturnens abgehalten. Nach begrüßenden Worten seitens des Vorsitzenden des Jugendturnausschusses marschierte unter den Klängen eines Klaviers zunächst die 3. Mädchenabteilung unter Leitung der Turnlehrerin Frl. Gertrud Bier auf. Es ist fraglich, wer an den vorgeführten Frei- und Ordnungsübungen mehr Freude hatte, die Turnerinnen oder die Zuschauer. An dem frisch-fröhlichen Aussehen der ersteren mußte man erkennen, daß das Turnen gesund für Leib und Seele ist. Interessant und exakt gestalteten sich die Vorführungen der 2. Knabenabteilung (Leitung Herr Assistent Fr. Groh): Uebungen zu dreien am Holzstab, denen sich ein munteres, viel belachtes Spiel anschloß. Während darauf die 2. und 3. Mädchenabteilung (Leitung Herr Direktor Bier) sich an der wagerechten Leiter und im Rundlauf produzierten, zeigten die größeren Knaben (Assistent Groh), daß sie am Barren und kopfhohen Reck ganz gediegene Fortschritte gemacht haben. Ein prächtiges Bild jungfräulicher Frische boten die Hantelübungen der 1. Mädchenabteilung. Den Schülern und Schülerinnen hatten aber auch vollendete Glanzleistungen zur Nacheiferung vorgeführt werden. Solche wurden geboten in den mitunter nicht ungefährlichen und amüsierenden Uebungen der Kursistinnen am Reck und in den muskelanstrengenden Eisenstabübungen der Vereinsriege (Herr Turnwart Wähmann). Die Glanznummer war jedoch unstreitig ein allerliebster von Herrn Bier mit seinen Kursistinnen eingeübter Liederreigen, bei dem es galt, nicht nur die Füße, sondern auch die Gedanken auf dem rechten Platze zu haben. Den Schluß bildete der „Ball", dessen Teilnehmerinnen (1. Mädchenabteilung) sich so elegant und sicher nach den Klängen der Musik bewegten, daß es eine Freude war, zuzuschauen. Sicherlich hat die gesamte Vorführung dem Mädchenturnen viele neue Freunde erworben.

— Am 26. März sprach im Pädagogischen Verein (Dresdner Lehrerverein) Herr Hans Bubmann-Eisenach, Herausgeber der „Politisch-anthropologischen Revue" und der „Wartburgstimmen" (Monatsschrift für das religiöse, künstlerische und philosophische Leben des deutschen Volkstums) über das Thema: „Die Schule als soziales Organ der natürlichen Auslese". Er forderte, daß die heutige Pädagogik in Beziehung gebracht werde zur entwickelungsgeschichtlichen Arbeit unserer Tage, zu der modernen Naturwissenschaft. Da dem Staate am besten gedient werde mit Bürgern, die möglichst gesund sind an Leib und Seele, so sei gegen das entartete anthropologische Proletariat, das sich nicht selbst ernähren und nur eine kranke, dem Staate zur Last fallende Nachkommenschaft erzeugen könne, durch gesetzgeberische Maßnahmen vorzugehen. Die Forderung der Einführung einer allgemeinen Volksschule sei nicht sozialistisch, sondern aus dem entwicklungsgeschichtlichen Gedanken hergeleitet und staatspädagogisch. Obwohl ein Starker eher hundert Schwache führen könne, als ein Schwacher einen einzigen Schwachen, so suche doch die heutige Schule dem Schwachen oft unter allen Umständen zum Siege zu verhelfen. Dem gegenüber müsse das höchste Gesetz des Staates die Gerechtigkeit sein, die die Menschen nicht den finanziellen Verhältnissen, sondern ihren Fähigkeiten entsprechend wertet und die jedem einzelnen den Wettlauf zu dem Ziele seiner Ausbildung möglichst erleichtert. Wie nicht anders zu erwarten, blieben die Ausführungen des Vortragenden, der eine Anzahl Lehrsätze hatte drucken lassen, nicht ohne Widerspruch. In der sehr lebhaften Besprechung wurde besonders geltend gemacht, daß sich die vorgeschlagenen Maßnahmen gegen das entartete anthropologische Proletariat besser durch Hebung der Volksbildung und Schärfung des Gewissens der einzelnen ersetzen lassen würden.

— Der Landwirtschaftliche Kreisverein zu Dresden hielt gestern nachmittag im „Goldenen Löwen" in Sayda unter Leitung des Herrn Oekonomierats Andrä-Braunsdorf seine letzte Frühjahrsbezirksversammlung ab. Es wurden drei Vorträge geboten, und zwar sprachen die Herren Professor Groß-Tharandt über die Bedeutung des Waldbaues in Verbindung mit dem Landwirtschaftsbetrieb, Kreissekretär Dr. v. Littrow-Dresden über die derzeitige Lage unserer Viehzucht und deren Zukunft, und Oekonomierat Andrä-Braunsdorf über die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

— Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern mittag auf dem Hofe des Königl. Marstalls auf der Stallstraße. Beim Vorführen einiger neu angeschaffter Pferde scheute das eine, und schlug den Königl. Kutscher Herrmann II mit den Vorderhufen an den Kopf, sodaß der Tod sofort eintrat. Der so plötzlich um das Leben Gekommene stand im 41. Lebensjahre, war verheiratet und Vater von 5 Kindern. Ein Bruder des Verunglückten ist ebenfalls im Königl. Marstall als Kutscher in Diensten. Herr Oberstallmeister v. Haugk benachrichtigte sofort telegraphisch die zufällig abwesende Gattin des Verunglückten.

— Gestern früh in der 8. Stunde wurde von Spaziergängern im oberen Teile des Großen Gartens ein Erhängter aufgefunden. Dieser gab noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde sofort von einem Herrn abgeschnitten. Nachdem er völlig zum Bewußtsein gelangt war, erfolgte mittelst Krankenwagens seine Ueberführung nach dem städtischen Krankenhause.

— Aus Hosterwitz wird uns geschrieben: Ueber den Grund, weshalb der Bau der Straßenbahn Loschwitz—Pillnitz wieder ins Ungewisse hinausgeschoben ist, gehen unter der Bevölkerung der betroffenen Gemeinden so abenteuerliche Gerüchte, daß es doch geraten erscheint, wenn von maßgebender Seite ihnen ein ernstliches Dementi entgegengestellt und dadurch der wachsenden Erregung Einhalt getan wird. Man sagt, daß ein Anlieger in Loschwitz den ihm von dem Gemeindeverband für Land, welches zur Verbreiterung der Straße in Loschwitz nötig ist, gebotenen Preis von 100 Mk. pro Quadratmeter als viel zu gering ausgeschlagen und die Regierung daraufhin das Expropriationsverfahren gegen ihn eingeleitet habe; bis zur Erledigung dieses müsse der Bau der Straßenbahn sistiert bleiben. Jedenfalls konnte man die Arbeiten bereits vor vierzehn Tagen beginnen. Welches nun der Grund der Unterbrechung des Baues sein möge, so hat doch die Behörde im Auge zu behalten, daß die betreffenden Gemeinden mit der Zeit auch Geld, viel Geld verlieren, da sie das für die bereits vorhandene und noch fertig zu stellende Bahn gezahlte bedeutende Kapital verzinsen müssen, für die Einwohner in der Zeit der wachsenden Steuern und — durch den allerseits vorhandenen wirtschaftlichen Niedergang verursachten — geringeren Einnahmen eine traurige Zukunftsaussicht. Haben hier niedere Organe der Behörde Fehler gemacht, so sind wir überzeugt, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um von höherer Seite den berechtigten Wünschen der Gemeinden in dieser Angelegenheit Berücksichtigung zu verschaffen. Können die Arbeiten an der Straßenbahn zur Zeit in Loschwitz nicht gefördert werden, so ist die Strecke lang genug, um an anderer Stelle zu beginnen und auch den besonders auf dem rechten Elbufer so massenhaften Arbeitslosen lohnende Arbeit zu verschaffen.

— Rabenau. Die an den Bundesrat gerichtete Petition gegen Zulassung der Jesuiten ins Deutsche Reich fand hier 231 Unterschriften.

— Marsdorf bei Medingen. Im Teiche ertrank das 2½jährige Söhnchen des Gutsbesitzers K. Die kleine Leiche konnte erst am nächsten Tage aufgefunden werden.

— In der Nacht zum 28. d. M. war in Riesa auf dem Futterboden der 3. Batterie des 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32 ein Schadenfeuer ausgekommen. Dem Löschkommando des Regiments und den Mannschaften des Freiw. Rettungskorps gelang es, das Feuer, ehe es größeren Umfang annahm, zu unterdrücken, immerhin wird der entstandene Schaden nicht ganz unbeträchtlich sein.

— In Zschocken sind vorgestern das Landrocksche und das Scheibnersche Gehöft niedergebrannt.

— Amtsgericht. Der in Tolkewitz wohnhafte Bauarbeiter Peter Lakomy begleitete am 23. Januar den Kutscher Heinrich Gustav Krause aus Niedersedlitz auf seinem Geschirr. Unterwegs berührte das Gefährt den Gasthof zu Leuben, wo kurze Rast gemacht wurde; zu gleicher Zeit hielt hier das Botenfuhrwerk aus Geising, dem 1000 Stück Zigarren, in Kisten verpackt, zur Beförderung übergeben worden waren. Diese standen noch neben dem Wagen und somit auch in unmittelbarer Nähe des Gefährts, das Lakomy nach Leuben gebracht hatte. Auf dieses lud letzterer die Zigarren und trieb nunmehr Krause zur Weiterfahrt an. Der Kutscher erfuhr erst später davon, daß er gestohlenes Gut auf seinem Wagen befördere und ließ zu seinem Glücke die Zigarren unberührt. Er wird deshalb von der Anklage der Hehlerei freigesprochen, während Lakomy für seine Tat zwei Monate Gefängnis erhält. — Der vorbestrafte verheiratete Gartenarbeiter Ernst Klemens Lohse veranlaßte durch lärmendes Verhalten das Einschreiten von Polizeiorganen, widersetzte sich deren Anordnungen und beleidigte die Beamten. Er wird zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Fleischermeister August Hermann Starke in Leuben wies seinen Gesellen Eduard Otto Paul May an, dem Fleische zur Erhaltung der roten frischen Farbe Präservesalz beizumengen, das schweflige Salze enthielt. Ein derartiger Zusatz ist aber verboten. May glaubt, daß nur der Meister für die Beimengung verantwortlich sei, irrt sich aber in dieser Annahme, denn das Gericht belangt ihn wegen Beihilfe zu der Zuwiderhandlung; doch kommt er mit 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis davon. Starke wird zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis verurteilt. — In Pillnitz bedrohte der 30jährige Stallschweizer Karl Paul Kaufer am Abend des 5. Februar drei junge Männer mit Totschlag, weil diese mit dem Mädchen, das er zu einem Stelldichein bestellt hatte, gemeinschaftlich spazieren gingen. Die Drohreden hat Kaufer mit 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis zu sühnen. — Die vorbestrafte Kutschers-Ehefrau Louise Selma Köhler geb. Posselt trug am 15. Januar einem ihr fremden vierjährigen Kinde, das von seinen Eltern zu einem kleinen Einkaufe ausgeschickt worden war, eine Besorgung auf und versprach ihm, bis zu seiner Rückkehr den mitgeführten Korb zu halten. Kaum hatte das Kind den Rücken gewendet, verschwand auch die Köhler, die es auf den Inhalt des Körbchens abgesehen hatte. Es fiel ihr ein Stückchen Wurst und 10 Pfg. bares Geld in die Hände. Diese Sachen sind mit 1 Woche Gefängnis zu bezahlen.

— **Wetterbericht der Hamburger Seewarte vom 29. März.** Ein Maximum über 770 Millimeter befindet sich über Südfrankreich, ein Minimum unter 730 Millimeter über der mittleren norwegischen Küste. In Deutschland ist es veränderlich und warm, an der Küste unruhig. — Wahrscheinlich ist Fortdauer dieser Witterung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Um der Vermehrung herrenloser Tauben und den hierdurch hervorgerufenen Uebelständen entgegenzutreten, wird demnächst das Wegfangen dieser Tiere Dienstags und Donnerstags in den frühesten Morgenstunden, spätestens bis eine Stunde vor Beginn des Volksschulunterrichts, wieder aufgenommen werden. Die Besitzer von Haustauben werden aufgefordert, ihre Tiere während der Fangzeit in den Schlägen zurückzuhalten.

Von heute ab wird die Sedlitzer Straße in Vorstadt Strehlen, zwischen Reicker und Dohnaer Straße, wegen Wasserrohrlegungsarbeiten, vom 1. April ab der sogenannte Leichenweg, zwischen den Vorstädten Cotta und Wölfnitz, wegen Beschotterung und vom 3. April ab der Lindenplatz, zwischen der Mohnstraße und Moltkestraße, wegen Erneuerung der Schotterdecke auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Kaiserlicher Verordnung vom 28. März zufolge sollen, wie uns ein Telegramm meldet, die Reichstagswahlen am 16. Juni stattfinden. — Entgegen anderweitigen Ausstreuungen schrieb die „Nordd. Allg. Ztg.": „Mit dem Ferienbeginn des Reichstages ist zugleich der Termin für die Neuwahlen bekannt gegeben worden, gleichzeitig mit der Weisung an die Behörden, mit den Wahlvorbereitungen ungesäumt vorzugehen. Die Festsetzung des Termins hat auch den vielen Erörterungen über die Dauer der Legislaturperiode ein Ende gemacht. Es ist kaum ein ernster Zweifel möglich, daß die Legislaturperiode mit dem Wahltage als dem Geburtstage des jedesmaligen Reichstages beginnt. Will man also nicht ein Vakuum schaffen, so darf der Wahltermin niemals auf ein späteres Datum anberaumt werden, als das vorige war. Die Anberaumung der Wahl auf einen früheren Termin als den vorigen würde, um zu vermeiden, daß eine Zeitlang zwei gewählte Reichstage vorhanden sind, die Auflösung des vorhandenen Reichstags zur Voraussetzung haben. Die verbündeten Regierungen haben durch Anberaumung der Wahl auf den 16. Juni den einfachsten und natürlichsten Ausweg getroffen." Zu den Aufgaben der kommenden Legislaturperiode zählen, wie das offiziöse Organ weiter sagt, heute schon die folgenden Kardinalfragen: Erneuerung der Handelsverträge, Armeevorlage infolge Ablauf des Quinquennats, Gesetz über die Auslandsflotte, ostafrikanische Zentralbahn. Die Reichsfinanzreform dürfte sich dazu gesellen. „Je weniger bisher namentlich bei den nationalen Parteien eine Wahlparole erkennbar geworden, desto dringender dürfte es sein, den nationalen Gedanken und die zur Sicherung unserer nationalen Existenz erforderlichen Maßnahmen in den Vordergrund zu stellen."

Der Herzog von Sachsen-Altenburg hat in Mentone durch Ausgleiten auf der Treppe des Hotels ein Bein gebrochen. Der Unfall ist, wie den „Berl. Neuest. Nachr." aus Altenburg geschrieben wird, eine Folge der Beschränkung des Gesichtsfeldes des Herzogs, die nach der Staroperation eingetreten ist. Der Herzog wandte sich im Hinabsteigen und eifrig sprechend einer Dame zu, wobei er umknickte und ausglitt. Er fiel so unglücklich, daß er sich nicht selbst wieder erheben konnte und, zu Bett gebracht, in Ohnmacht fiel. In der Annahme, es liege nur eine Quetschung vor, wurde Massage angewendet, wobei sich aber bald herausstellte, daß das Bein gebrochen war. Eine Röntgenstrahlen-Untersuchung ergab einen Schenkelhalsbruch, der bei dem hohen Alter des Patienten — der Herzog steht im 76. Jahre — nicht unbedenklich ist. Sobald der Kranke transportabel ist, wird er nach Altenburg übergeführt werden.

Wie der Berliner Korrespondent der „Daily Mail" vom Deutschen Auswärtigen Amt erfahren haben will, ist es nicht unwahrscheinlich, daß König Eduard im kommenden Sommer dem Kaiser einen Besuch abstattet. Bis jetzt sind noch keine Einzelheiten festgesetzt, aber es ist augenscheinlich nicht anzunehmen, daß die Königin Alexandra den Monarchen begleiten wird.

Vom hessischen Landtag hat die hessische Regierung die Bewilligung von 32 000 Mk. zur Renovierung des großherzoglichen Residenzschlosses in Darmstadt gefordert. Am Freitag gelangte die Vorlage zum zweiten Male zur Erörterung. Der Finanzminister Gnautsch erklärte, er müsse in der Ablehnung der Summe ein demonstratives Verhalten der zweiten Kammer erblicken, worauf ihm der Antisemit Abgeordneter Hirschel erwiderte, alle Forderungen, die vom Hofe kämen, weckten nicht viel Freude im Lande. Mit großer Mehrheit beschloß hierauf die Kammer, die Vorlage nicht zu genehmigen.

Oesterreich. Nach Meldungen aus der Wiener Polizeidirektion ist diese auf der Spur eines ganzen Spionagebureaus zu gunsten Rußlands. Gleichzeitig mit dem Finanzrat Dr. Offolinski sind in Lemberg drei Militärpersonen wegen Mitschuld verhaftet und dem Garnisonsgericht eingeliefert worden.

Ungarn. Im Abgeordnetenhaus antwortete auf eine Anfrage Bartas inbetreff der Agramer Unruhen der Ministerpräsident v. Szell, ein amtlicher Bericht liege noch nicht vor. Insofern die Embleme und das Wappen des ungarischen Staates beleidigt worden seien, werde dies geahndet werden. Ueber die Frage, ob das Haus die Antwort des Ministers zur Kenntnis nehmen solle, verlangte die Kossuthpartei namentliche Abstimmung, welche heute stattfinden wird.

Italien. In der Deputiertenkammer antwortete auf eine Anfrage bezüglich der in Neapel erfolgten Verhaftung des russischen Staatsangehörigen Goetz, Unterstaatssekretär des Innern Ronchetti: Goetz traf am 17. d. M. mit seiner Familie in Neapel ein. Auf Anordnung des Ministers des Innern wurde bei Goetz eine Haussuchung vorgenommen, der die Verhaftung Goetz' folgte. Die Anordnung des Ministers des Innern war aus Gründen der öffentlichen Ordnung ergangen. Nach dem Gesetz über die öffentliche Sicherheit ist die Haussuchung und die Verhaftung vollkommen zu Recht erfolgt. Die Haussuchung und die Verhaftung erfolgten in alleiniger Gegenwart des russischen Vizekonsuls, dessen Anwesenheit nötig war, um die Identität des Verhafteten festzustellen. Der russische Vizekonsul hat in keiner Weise an der Haussuchung teilgenommen und von keinem der beschlagnahmten Papiere Kenntnis erhalten. Die Regierung wollte Goetz ausweisen, aber die russische Regierung beantragte seine Auslieferung, weil er der Teilnahme an der Ermordung Sipjagins beschuldigt sei. Ueber diesen Antrag wird vom Gerichte die Entscheidung getroffen werden. Minister des Innern Giolitti führte darauf noch aus, die ganze Angelegenheit sei aufgebauscht worden. Goetz sei ein gefährlicher Mensch und die Regierung habe die Pflicht, gefährliche Ausländer zu überwachen. Die beschlagnahmten Papiere habe niemand gesehen, sie würden von ihm, dem Minister, selbst verwahrt. Er glaube, daß diese Papiere keinen Beweis für die Schuld des Verhafteten enthalten. Sollte das Verbrechen, dessen Goetz beschuldigt wird, politischen Charakters sein, werde die Auslieferung nicht stattfinden.

Holland. Die Regierung hat nunmehr den Bericht der Kommissionen der Kammer betreffend die Gesetzentwürfe, welche sich mit den Ausständen beschäftigen, beantwortet. Danach spricht sich die Regierung gegen eine Hinausschiebung der Angelegenheit aus und hält den Grundsatz und die Endziele der Entwürfe aufrecht. Sie läßt jedoch eine Milderung der Strafbestimmungen zu; der Verlust der politischen Rechte soll fortfallen.

Kunst und Wissenschaft.

† Im Königl. Hofopernhause gelangt heute „Der fliegende Holländer" zur Aufführung; im Königl. Schauspielhause „Minna von Barnhelm". Die Vorstellungen beginnen ½8 Uhr.

† Die feierliche Eröffnung der Sächsischen Kunstausstellung 1903 auf der Brühlschen Terrasse wird voraussichtlich am 6. Mai durch Se. Majestät den König erfolgen.

† Heute Montag findet der IV. (letzte) Kammermusik-Abend der Herren Max Lewinger, Erdmann Wagner, Richard Rokohl, Ferdinand v. Lilencron im Musikhause statt.

† Zum ersten Male erlangte in Paris eine Dame Zulaß zur Bewerbung um den Romprei, Abteilung für Malerei. Es handelt sich um Fräulein Rondenay; sie hatt 18 männliche Mitbewerber.